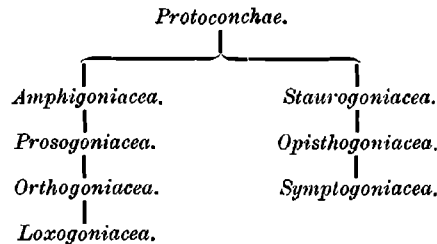


Jene Linie, welche die Richtung bezeichnet, in welcher das stärkste Wachstum der Schale vom Wirbel ausgehend stattfindet, wird als *Crescenz-Axe* der Schale bezeichnet. Die Horizontalprojection der *Crescenz-Axe* bildet mit der *Oro-Anal-Axe* einen Winkel, den Noetling die *Schalenschiefe* α benennt. Daran anschliessend werden die Grenzwerte des Winkels α behandelt, und hierauf diese theoretischen Betrachtungen in den „praktischen Beweis für die Richtigkeit derselben“ umgesetzt. Nach der Grösse des Winkels — oder nach dem Quadranten, in dem der Winkel α zu liegen kommt — d. h. also nach der Lage der äusseren harten Schale in Bezug auf die inneren weichen Organe, wird sodann eine Einteilung der *Pelecypoden* vorgenommen, und zwar in: *Symptogoniacea*, *Loxogoniacea*, *Orthogoniacea*, *Prosogoniacea*, *Amphigoniacea*, *Protoconchae*, *Staurogoniacea*, *Opisthogoniacea*. Hierzu ist zu bemerken, dass die ersten vier, sowie die letzte Gruppe wirklich vorhandenen Formen entsprechen, während die drei restlichen Gruppen vollständig der Speculation angehören.

Noetling glaubt nun von der hypothetischen Primitivgruppe der *Protoconchae* alle übrigen *Pelecypoden* ableiten zu sollen und stellt folgenden Stammbaum auf:



Es würde hiebei der eine Ast die *Dimyarier*, der andere die *Hetero- und Monomyarier* umfassen.

Zur Illustration, wie das System ungefähr gedacht wird, gibt Noetling folgendes Schema:

<i>Protoconchae</i>	Genus	?	}	Familie <i>Nuculidae</i>
<i>Amphigoniacea</i>		<i>Ctenodonta</i> (?)		
<i>Prosogoniacea</i>		<i>Nucula</i>		
<i>Orthogoniacea</i>		<i>Limopsis</i>		
<i>Loxogoniacea</i>	„	<i>Leda</i>		

wobei aber durchaus noch nicht gesagt werden soll, dass jedes Genus von dem voranstehenden *direct* abstamme.

Mag der Versuch Noetling's vorläufig auch noch daran leiden, dass er viel Speculation enthält, so ist es immerhin zu begrüssen, dass ein derartiges System auf entwicklungsgeschichtlicher Grundlage aufzubauen versucht wird.

(Dr. L. Waagen.)

Max Schlosser. Zur Kenntnis der Säugethierfauna der böhm. Braunkohlenformation. (Mit einer Tafel.) Abhandl. d. naturw.-med. Vereines „Lotos“, II. Bd., Prag 1901.

Die Publication Schlosser's zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten derselben wird „Die Säugethierfauna des Tuchorschitzer Süsswasserkalkes“ behandelt. Im beschreibenden Theile finden wir *Amphicyon bohemicus* Schlosser; *Palaeomeryx* cfr. *Kaupi* H. v. Meyer; *Palaeomeryx?* *annectens* n. sp.; *Palaeomeryx?* sp.; *Paleochoerus* cfr. *aurélianensis* Stehlin; *Aceratherium* sp.; *Aceratherium* aff. *Croizeti* Pomel und *Tapirus helveticus* Meyer beschrieben. Die grösste Anzahl dieser Reste lagen schon Suess zur Publication vor, so besonders die Zähne und Zahnfragmente von *Amphicyon bohemicus*, die Suess unter dem Namen *Amphicyon intermedius* beschrieb, eine Art, welche von der in Rede stehenden wohl getrennt werden muss.

Im zweiten Abschnitte „Säugethierreste aus der älteren Braunkohle des böhmischen Mittelgebirges“ finden wir die Beschreibung eines sehr wertvollen Stückes, des rechten Unterkiefers von *Gelocus Laubei n. sp.*, dessen Fundort leider nicht zu ermitteln war. Ausserdem sind noch einige Stücke von Lukawitz beschrieben, und zwar *Aceratherium sp.* und *Anthracotherium sp.*

Schlosser machte bei seinen Untersuchungen die Beobachtung, dass die Backenzähne der Rhinocerotidea eine eigenthümliche Oberflächenstructur zeigen, und dass sich die Zähne ein und der nämlichen Art darin ziemlich constant verhalten, so dass dies Merkmal eventuell zur Speciesbestimmung von Rhinoceridenzähnen verwendet werden könnte, eine Beobachtung, auf die Verfasser die Aufmerksamkeit der Fachgenossen lenken möchte.

Bei der Untersuchung über das Alter der beschriebenen Formen kommt Schlosser zu dem Resultate, dass die Braunkohlen von Lukawitz mit dem Süsswassermergel von Calaf, Süsswasserkalk von Rouzon, Bohnerz von Eselsberg-Ulm und den Braunkohlen von Piemont ungefähr gleichalterig sein dürften, das heisst vermuthlich dem Oligocän angehören. Der Tuchorschitzer Süsswasserkalk wurde auf Grund seiner Land- und Süsswasserconchylien von Sandberger als Untermiocän erklärt. Die Säugethierfauna zeigt jedoch ein jüngeres Gepräge, weshalb Schlosser von vorneherein geneigt ist, diese Ablagerungen als Mittelmiocän anzusprechen. Der neuerliche Vergleich der Land- und Süsswasserconchylien mit denen von anderen Localitäten zeigt, dass die Tuchorschitzer Fauna mit den Conchylienfaunen des Unter- und Obermiocäns Gemeinsamkeiten aufweist, und so kommt Schlosser zu dem Schluss, „dass der Süsswasserkalk von Tuchorschitz ein zeitliches Aequivalent der sonst allenthalben in mariner Facies entwickelten mittelmiocänen Molasse repräsentire“, dass er also etwa den Sanden des Orléanais — Bourdigalien, Helvetien — entsprechen dürfte.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber die Säugethierfauna von Tuchorschitz in morphologischer Beziehung, da sie einen vollkommenen Uebergang zwischen den älteren Miocänfaunen von St. Géraud-le-Puy, Weissenau bei Mainz und Ulm und den jüngeren von Sansan, Steinheim, Georgensgmünd und Göriach bildet. Der Zusammenhang aber der unter-, mittel- und obermiocänen Säugethierfaunen und deren morphologische Veränderungen, soweit sie hier in Betracht kommen, werden vom Verfasser in einer Tabelle sehr übersichtlich dargestellt. Endlich werden auch aus den Resten von Lukawitz einige Schlüsse auf die Phylogenie der besprochenen Arten gezogen. (Dr. L. Waagen.)

Gustav C. Laube. Synopsis der Wirbelthierfauna der böhm. Braunkohlenformation und Beschreibung neuer oder bisher unvollständig bekannter Arten. Im Anhang: Nachtrag zur Säugethierfauna der böhm. Braunkohlenformation von Dr. Max Schlosser. (Mit acht Tafeln.) Abhandl. d. naturw.-med. Vereines „Lotos“, II. Bd., Prag 1901.

In den letzten Jahren beschäftigte sich Laube mehrfach mit der Untersuchung von Funden neuer Wirbelthierreste aus der böhm. Braunkohle. Er machte dabei die Wahrnehmung, dass die einschlägige Literatur sehr verstreut und in verschiedenen Zeitschriften vergraben, nur schwer zugänglich sei. Dies sowohl als auch die Mangelhaftigkeit mancher Arbeiten veranlasste nun Laube, sich der sehr dankenswerten Aufgabe zu unterziehen, auf Grund der zusammengebrachten Literatur eine kritische Synopsis der Braunkohlen-Wirbelthierfauna abzufassen. Dabei gelang es dem Verfasser, auch ein selten reiches Material seiner Arbeit zu Grunde legen zu können, da ihm die Herren Dr. Paul Menzel und Prof. Dr. Deichmüller in Dresden, das kgl. mineral.-geol. Museum in Dresden, das Teplitzer Museum, die geol. Lehrkanzel der k. k. deutschen techn. Hochschule in Prag und endlich das böhm. Landesmuseum die reichen Bestände ihrer Sammlungen zur Bearbeitung überliessen.

Gegenwärtig sind aus den Tertiärschichten Böhmens 44 Gattungen mit 87 Arten bekannt, und zwar Fische: 18 Gattungen, 37 Arten; Amphibien: 8 Gattungen, 14 Arten; Reptilien: 5 Gattungen, 13 Arten; Vögel: 1 Gattung, 3 Arten; Säugethiere: 11 Gattungen, 21 Arten. Diese Fauna „vertheilt sich